

Die Siegerländer Orgelbauer Boos

Von Martin Blindow, Münster (Westf.)

Das Siegerland war im 17. Jahrhundert Schauplatz eines Orgelstreites, der den Orgelbau besonders in den reformierten Gemeinden lange hemmte. Obwohl in den reformierten Gemeinden der Niederlande schon im frühen 17. Jahrhundert die Orgeln als Begleitinstrumente des Gemeindegesanges zugelassen wurden, wandte sich das Konsistorium in Siegen noch 1675 gegen Orgelbauten. Es berief sich dabei auf eine theologische Schrift des Herborner Professors Altsted. Altsted behauptete, die Orgeln seien nur im jüdischen und katholischen Gottesdienst benutzt worden und hätten in einem christlichen Gottesdienst nichts zu suchen, weil sie eine „aus päpstlichem Wesen stammende unfruchtbare und verschwenderische Erfindung“ seien, die nur dem Ohrenschmaus diene und die Gemeinde vom wahren Gottesdienst abhalte. Trotz dieser orgelfeindlichen Einstellung der Kirchenleitung setzte zunächst die Gemeinde Hilchenbach einen Orgelneubau durch, wahrscheinlich nicht ohne Unterstützung des Landesherren. Nach dieser Kontroverse begannen auch andere Gemeinden mit Orgelneubauten, und die neue Beurteilung der Orgelmusik und die positive Einstellung zur gottesdienstlichen Aufgabe der Orgel führte nach 1675 zu einem neuen Aufschwung der Orgelbaukunst in diesem Gebiet.

In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts machten sich dann Orgelbauer im Siegerland und Westerwald seßhaft. Neben der Familie Klein-Rötzel, die in Eckenhagen wohnte, treffen wir in Neunkirchen und Niederndorf die Familie Boos. Ein Johann Martin Boos, der um 1735 den Orgelbau bei dem Köln-Mühlheimer Meister Johann Jakob Schmidt (Schmitte) erlernte, wohnte in Neunkirchen und baute 1741 eine neue Orgel für die evangelische Kirche in Burg an der Wupper¹. Außerdem lieferte er für die Gemeinde Witzhelden ein neues Werk, das 400 Taler kostete. Bei der Orgelabnahme durch die Bauverwaltung wurde sein Instrument jedoch wegen großer Mängel stark kritisiert.

Ein Matthes Boos, ebenfalls wohnhaft in Neunkirchen, arbeitete 1752 in der reformierten Kirche zu Neviges. Vom 2. 1. bis zum 10. Juli 1771 reparierte er die alte Orgel der evangelischen Kirche

¹ Der Bauvertrag ist abgedruckt in: Festschrift der ev. Gemeinde Burg 1953. Die Orgel besaß 13 Register und einen Zimbelstern.

zu Burscheid. Diese Orgel wurde 1812 abgerissen und durch ein altes Werk des Klosters Pützchen bei Bonn ersetzt².

Von diesen beiden Vertretern der Familie Boos kennen wir bisher keine genaueren biographischen Angaben. Besser sind wir unterrichtet über Arnold Boos, der in Niederndorf wohnte. Am 29. 1. 1751 wurde er in der reformierten Kirche von Oberfischbach getauft. Er war der Sohn der Niederndorfer Eheleute Christian und Maria Christine Boos. Am 31. 10. 1790 heiratete er Maria Margaretha Holdinghausen aus Acherbach und hatte mit ihr zwei Kinder: Johann Eberhard (geb. 3. 7. 1792, gest. 16. 10. 1843) und Anna Margaretha (geb. 30. 11. 1793)³. Arnold Boos begann schon in frühen Jahren selbständig Orgeln zu bauen. Als er 26 Jahre alt war, lieferte er für die Kirche von Fischbach ein Orgelwerk.

1789 baute er für Gebhardshain ein neues Werk und mußte für die ihm im voraus ausgehändigten Gelder eine Kautions stellen, die seine Mutter in Niederndorf übernahm. 1809 lieferte er für die Kapelle der Freusburg ein kleines Positiv.

Die drei Dispositionen, die wir bisher von Arnold Boos kennen, bringen zwei voneinander stark abweichende Orgeltypen. Die Bauverträge von Fischbach 1777 und Gebhardshain 1789 stimmen fast wörtlich miteinander überein. Beide Instrumente hatten dieselbe Registeranordnung, die den Spätbarockstil des nordrheinischen Raumes vertreten. Der Prinzipalchor umfaßt Praestant 4', Oktave 2' und eine 3fache Mixtur 1'. Im Weitchor sind vertreten Bordun 8', Kleingedakt 4' und Flachflöte 2', und im Engchor finden wir Viola da Gamba 8' und Salicional 4'. Sesquialter 3fach und Kornettdiskant 3fach kamen als Farbaliquote hinzu. Als einzige Zungenstimme besaßen diese Orgeln eine Trompete 8'.

Im Gegensatz zu dieser reichhaltigen und ausgewogenen Disposition steht das Orgelwerk für die Kapelle der Freusburg aus dem Jahre 1809. Hier baute er auf dem Prinzipalchor 4', 2' und der zweifachen Mixtur 2' auf. Der 8' Prinzipal hatte in diesen Instrumenten einen gedeckten Bass, damit die Höhe des Gehäuses auf 4' gehalten werden konnte. Dazu kam eine gedeckte Flötenreihe 8' und 4'. Die Viola da Gamba 4' wird er sicher von den Eckenhager Orgelbauern Kleine übernommen haben. Diese Dispositionsart war bestimmt durch reine Oktavreihen, was dem Klangcharakter eine schematisch

² Martin Blindow: Aus der Orgelgeschichte der ev. Kirchengemeinde Burscheid, Monatshefte für ev. Kirchengesch. des Rheinl. XII, 1963, Heft 1.

³ Freundliche Mitteilung von Herrn Professor Dr. Bösken.

angeordnete Gleichförmigkeit verlieh, da der Obertonbereich und damit die Farbnuancierung nicht ausgenutzt wurde.

Obwohl die Orgelbauer Boos sicher nicht zu den bedeutendsten und einflußreichsten Meistern des rheinisch-westfälischen Raumes gezählt werden dürfen, kommt ihnen doch das Verdienst zu, dem Orgelbau in den traditionsbewußten reformierten Gemeinden des Siegerlandes und des benachbarten Westerwaldes nach einer langen Periode orgelfeindlicher Tendenzen zum Durchbruch verholfen zu haben, ein Verdienst, das sicher bei einigen Presbyterien geduldiges und geschicktes Verhandeln verlangte.

A N H A N G

Freußburg, den 23. Jan. 1777

Erschienen Arnold Boos angeblich volljährig von Niederndorf im Nassauisch. und erbietet sich in die Kirche zu Fischbach um Pfingsten 1779 zu verfertigen ein durchaus neu probmäßig und dauerhaftes Orgelwerck mit 1. Clavier von groß C biß 3. gestrichen F. Deßen Claves von Ebenholtz und die halb Thöne von weisem Elbein dann einen dran gehängten pedal clavier von groß C biß klein F.

mit 12 Registern und zwar:

I.

Völlig von gutem Francfurter Zinn in behöriger Stärke. Das Principal 4 Fus hoch und ins Gesicht glatt polirt.

II.

Von Metall neml. halb Francfurter Zinn und halb Bley in behöriger Stärke.
Fuß

- | | |
|---------------------------------|------------|
| 2. Salicional | 4 |
| 3. klein gedackt | 4 |
| 4. Sesquialter 2. chör. | 3 g. e. |
| 5. octav | 2 |
| 6. Flach-Flöt | 2 |
| 7. Mixtur 3. chör. ccg | 1 |
| 8. Cornett im Discant | 3 g. c. e. |
| 9. Trompette samt der Schwebung | |

III.

Von gesunden trocknen Holtz

- | | |
|--------------------------------------|-----|
| | Fuß |
| 10. Viola degamba | 8 |
| die tiefe octav. so wie auch | |
| 11. Bordun | 8 |
| die kleine Pfeifen von obigen metall | |
| 12. Flute travers | 4 |
| ganz von Holz | |

Die Metallenen Pfeifen in gehöriger Stärke und gleichen Deile, damit sie rein aussprechen, auszuarbeiten Beyn aufrichten die großen Pfeifen anzuhängen, damit sie nicht ausstürzen.

Die Pfeifen so zu ordnen: damit keine die andere am Klang hindern und den Thon dämpfe. außer bey der Viola de Gamba, die Bärte aus den Pfeifen zulaßen, Das Eingeweidte der Orgel alles von guten dürren Eichen Holtz zu fertigen Das Wellen-Brett samt den Wellen so einzurichten, daß sie nicht zusammen stoßen, die Ärmlein gut zu befestigen . . .

Hingegen wird ihm von Kirchen Vorstands wegen vor alles und alles

670 L.—

. . . nach dem conventiones Fuß . . . versprochen . . .

Versprach danebst die alte Orgel in Gang zu erhalten bis die Neue ankommen . . .

(Staatsarch. Koblenz Abt. 30 Nr. 2673)

Actum Gebertshain 4. Aug. 1789

Erschienen nach Vorladung der Orgelbauer Meister Arnold Booß von Niederndorf aus dem Naßauis. um die schon bey Hochfürstl. Canzley in Vorschlag gebrachte, und von daher schon die gnädigsterhaltene Erlaubnis zu accordirende Orgel in die hiesige Kirche von Gebertshain, so genau als möglich zu veraccordiren, so erbate sich ge. Meister Booß eine neue Orgel probmäßig und dauerhaft und sie auf Pfingsten 1791. und zwaren folgender maßen auf den Platz fertig zu stellen . . .

(Es folgt nun derselbe Text wie in dem Orgelvertrag von Fischbach.)

Daß die Christl. Booßen Wittib zu Niederndorf ihrer in eigener Person abgegebenen gerichtlichen Erklärung zufolge vor all denjenigen baaren Vorschuß, welcher ihrem Sohn dem orgelmacher Arnold boos in Ansehung der in die Arbeit zu übernehmenden Gebhartshainer Kirchen Orgel zu theil werden würde, mit ihrem ganzen Vermögen haften und einstehen wolle, solches wird an durch gebethenermaßen attestirt.

Freudenberg den 24, october 1789

Nach meiner Kenntniß vom inneren Orgelbau, und nach der vollkommenen Ansprache, der Stimmung gemäß, und sehr dauerhaften Arbeit, hat H. Boos mehr an der hiesigen Orgel erfüllet; als dieser geschlossene Accord gefordert. Welches hier pflichtmäßig attestire.

Gberzhan d. 12ten Febr. 1794

Balthasar Overkott
Cantor zu
Altenkirchen.

praes: den 23. 8br: 1809

Disposition Einer orgel in die Kapell zu Freusburg

1. Principal	4 Fus	von guten metall halb zin und halb blei	
2. gedackt	8 f.	die tiefe octav von Holz	
3. Violdigamba	4 f.		
4. Klein gedackt	4 f.		} zum Metall $\frac{1}{4}$ zin $\frac{3}{4}$ blei
5. octav	2 f.		
6. Mixtur	2 f.	2chor cc	

Das geheus von gutem Eichen holz zu machen das Klavier von gros C Cis bis f⁴ die unter tasten von schwarz Eben Holz die Erhabene mit weißen Knochen vornirt

zwei bälge 7 Fus lang $3\frac{1}{2}$ Fus breit die verbindungen der Falten und blätter mit Nerfen versehn.

Dieses werck verfertigt der orgelmacher in seiner werckstat von seinen Materialien und auf seine Kosten, und wird zu 330 rthl gesetzt mit den bedingungen das außer den 330 rthl auf die Kapell oder gemeinde unkosten fallen

1. den Boden wor die orgel hin zu stehn komt durch einen schreiner verfertigen zu lassen
2. dem orgelmacher freie zehrung und Logis wehrend dem auf richten und stimmen
3. den Bälgen stuhl auf meine anweisung durch den schreiner machen zu lassen
4. Etwaige schmit arbeit das werck zu befestigen und
5. die abholung der orgel

Niederndorf den 22ten october 1809

Boos

(Auf einer Abschrift dieser Disposition wird noch das Register „Principal 8 f. im bas von Holz gedackt“ aufgeführt).

(Archiv der ev. Landeskirche Düsseldorf AII, VII, 14)